Mehr »Strato-Casting«

Nachschlag zum »Strat«-Vergleich: Cort G-260, G&L »Legacy HB«, Yamaha »Pacifica 812 V«

Von Peter Schilmöller

Das Thema »Stratocaster« ist derart umfangreich, dass man etliche tools-Ausgaben damit füllen könnte: Nachdem wir im letzten Heft bereits fünf verschiedene Powerstrats in Augenschein genommen hatten, hat sich die Jury in dieser Ausgabe drei weitere Bewerber für unser »Strato-Casting« vorgeknöpft, so ganz nach dem Motto: »tools 4 music sucht die Super-Strat«!

Wir erinnern uns: In tools 4 music 6/2005 standen fünf Stratocaster-Modelle auf dem Prüfstand, die allesamt mit einem (Vintage-)Vibratosystem, zwei Singlecoils in Hals- und Mittelposition sowie einem Humbucker am Steg ausgestattet waren. Unter den Testkandidaten befanden sich zwei verschiedene Modelle von Fender (»American Series Strat« und »Highway 1«), eine Blade »California Standard«, eine »Legacy Standard« von Tribute by G&L sowie eine Cort G-285. Zum Testsieger wurde damals die Fender »Highway 1« gekürt, weil sie trotz verhältnismäßig spartanischer Ausstattung mit einem exzellenten Vintage-Strat-Sound überzeugen konnte – die Testerrunde aus Testautor Peter Schilmöller, dem niederländischen Top-40-Gitarristen Frank Eekelder, dem Studenten und ambitionierten Hobby-Musiker Andreas Gregor sowie Stargast Thomas Blug war begeistert! Wer die Testergebnisse nochmals »en detail« nachvollziehen möchte, wird übrigens wie gewohnt im Archiv unter www.tools4music.de fündig.

Wie man es von den Fortsetzungen anderer Castingshows kennt, ist auch der Vergleichstest in dieser Ausgabe schlichtweg die Fortsetzung vom letzten Mal – doch keine Angst: tools 4 music kennt das richtige Maß und macht dann Schluss, wenn's am schönsten ist! Der springende Punkt jedoch ist, dass für die drei Kandidaten in diesem Vergleichststest dieselben Konditionen wie beim vorigen Mal gelten: Sie wurden mit demselben Equipment getestet (Fender »Blues de Ville«-Röhrenamp, Mesa/Boogie-Röhrenvorstufe) und von der gleichen Testerrunde bewertet. Wir können uns also manches erklärende Wort sparen und möglichst bald ans Eingemachte schreiten!

Die Kandidaten

Mit der G-260 schickt Cort ein zweites »Strat«-Modell der Koreaner ins Rennen, nachdem im ersten Teil bereits die Cort G-285 teilgenommen hatte. Letztere war trotz ihrer hochwertigen Ausstattung und Verarbeitungsqualität leicht in Ungnade gefallen, weil sie auf Grund des mittig-aggressiven Grundsounds ihrer Tonabnehmer vor allem in der Sparte der Clean- und Crunchsounds nicht mit der Konkurrenz mithalten konnte. Das kann, da ist sich Uwe Prüßner vom deutschen Cort-Vertrieb sicher, die G-260 besser: Die

Die Yamaha »Pacifica 812 V« überzeugt durch hervorragende Verarbeitung und durchdachtes Design

Mehr technische Daten unter www.tools4music.de im Bereich »Mehrwert«

Pickups kommen diesmal von einem anderen Hersteller (Mighty Mite) und sollen vintage-mäßigen »Strat«-Sounds besonders zu Gute kommen. Dass sie mit einem Straßenpreis von ca. 400 Euro zudem auch noch deutlich günstiger als ihr Schwestermodell ausfällt, ist natürlich ein weiteres schlagkräftiges Argument für die G-260.
Ansonsten macht die Cort G-260 aus ihren Familienähnlichkeiten zur G-285 keinen Hehl: Sie verfügt über dasselbe, moderne Korpus-Shaping, ist ebenfalls mit Klemmmechaniken ausgestattet (diesmal allerdings nicht vom Markenhersteller Sperzel) und macht mit ihrer platinfarbenen Hardware einen edlen Eindruck. Für das Korpus-Finish hat sich Cort etwas Besonderes einfallen lassen: Man hat den zweiteiligen, intensiv gemaserten Eschenkorpus in seiner Naturfarbe belassen, die Maserung des Holzes mit Schleifpapier nachgezogen und den Body anschließend mit mattem Klarlack versehen. Die Holzmaserung tritt so deutlich sichtbar hervor und lässt sich beim Berühren der Gitarre als leichtes »Relief« erfühlen – ein toller Effekt! Hals und Griffbrett der G-260 sind aus Ahorn und somit aus ähnlich hellem Holz wie ihr Korpus gefertigt – die Cort wirkt dadurch freundlich-hell und dürfte vor allem Freunde natürlicher Holzoptik besonders ansprechen.

Mit der »Legacy von G&L treffen wir einen weiteren Bekannten aus der ersten Runde: Die »Legacy Standard«, mit der »Legacy« hinsichtlich ihrer Features weitestgehend vergleichbar, befand sich schon in der vorigen Ausgabe unter den Testkandidaten – jedoch als preisgünstigere, in Korea hergestellte Version, die G&L unter dem Namen Tribute by G&L vertreibt. In dieser Ausgabe haben wir es also mit dem in den USA gefertigten Original zu tun.
Unterschiede zwischen den beiden G&Ls sind allerdings erst auf den zweiten Blick zu erkennen: Wie die auch die Koreanerin ist die »Legacy« aus den USA schwarz lackiert, kommt im klassischen Fender-Korpusdesign und ist mit dem von G&L entwickelten »Dual Fulcrum«-Vibratosystem ausgestattet – ein Spätwerk Leo Fenders, mit dem er die Schwächen (Stimmstabilität!) der bis dato von ihm entworfenen Vibratosysteme zu verbessern versuchte. Schaut man etwas genauer hin, kann man aber doch so manchen Unterschied entdecken: Die in den USA gefertigte »Legacy« kommt mit einem einteiligen Ahorn-Hals mit »Birdseye«-Maserung, bei dem nicht einmal ein Griffbrett aufgeleimt wurde – alles ist aus einem Guss! Hier deutet sich bereits an, in welcher Liga die »Legacy« hinsichtlich ihrer Fertigungsqualität spielt. Das ist absolute Oberklasse!
Auch solche Details wie die ebenfalls schwarz lackierte Kopfplatte oder die hochwertigen Mechaniken von Sperzel (jedoch keine Klemmmechaniken) verdeutlichen den hohen Anspruch – dass für eine solche Gitarre auch mancher Schein auf den Ladentisch geblättert werden muss, werden die meisten beim Lesen dieser Zeilen wohl schon befürchtet haben. Frank Fügner von Musik Wein, dem deutschen G&L-Vertrieb, erklärt: „Die G&L-Gitarren sind eigentlich das, was viele andere Hersteller als Custom-Shop-Modelle anbieten. Bei G&L werden Gitarren nämlich als reine Einzelstücke gefertigt, die sich der Kunde ganz nach seinen Vorstellungen bestellen kann. Meistens beträgt die Lieferzeit dann auch circa vier Monate. Auch die im Test vorliegende »Legacy« ist also kein Serienmodell, sondern eine Einzelanfertigung."

Eine derartige Individualität kann die »Pacifica 812 V« von Yamaha nicht vorweisen: Sie ist eine »ganz gewöhnliche« Gitarre von der Stange. Schon in der Vergangenheit hat Yamaha jedoch zur Genüge bewiesen, dass Serienproduktion und Massenfertigung nicht auf Kosten der handwerklichen Qualität gehen müssen – ganz im Gegenteil: Yamaha macht eine Tugend daraus, exzellent verarbeitete und hochwertig ausgestattete Instrumente zu fast unschlagbar günstigen Preisen anzubieten. So auch die »Pacifica 812 V«: Ihr Korpus aus Erle ist mit einer Riegelahorndecke versehen, deren geflammte Maserung durch die Sunburst-Lackierung schön zur Geltung kommt. Wie auch die Cort G-285 ist sie mit Pickups von Seymour Duncan und Klemmmechaniken von Sperzel ausgestattet – zwei Features, die bei einem Instrument von weniger als 600 Euro Straßenpreis keine Selbstverständlichkeit sind.

Bespielbarkeit und Handling

Auch hinsichtlich ihrer Bespielbarkeit kann die »Pacifica 812 V« Maßstäbe setzen. Während in der ersten Runde des Vergleichs vor allem die Hälse der beiden

Die Cort G-260 konnte deutlich mehr überzeugen als die teurere Schwester G-285 im letzten Heft

Fender-Modelle den Zuspruch der Testerrunde fanden, wird die »Pacifica« nun in einem Atemzug genannt. Mit ihrem fast geraden Griffbrett lässt sie sich zwar komplett anders spielen als die meisten Fender- und fenderartigen Modelle mit stärkerer Griffbrettwölbung, angesichts ihres angenehmen Halsprofils und der perfekten Einstellung von Saitenlage und Intonation findet sich auf der Yamaha aber jeder Spieler auf Anhieb zurecht.
Doch auch über die reine Bespielbarkeit hinaus erweist sich die Yamaha in ihrem Handling als perfekt durchdachtes Instrument. Bei der »Pacifica« ist es zumindest eine Selbstverständlichkeit, dass der Humbucker in der Stegposition mittels im Tonregler integrierten Push/Pull-Poti

Anzeige

gesplittet werden kann. Ihr Vibratosystem verdient darüber hinaus Bestnoten, weil es das einzige im Testfeld ist, das wirklich so gut wie verstimmungsfrei arbeitet. Klar, dass bei extremem Einsatz des Vibratos auch bei der Yamaha Verstimmungen nicht ganz zu vermeiden sind – unterm Strich führt Yamaha den anderen Herstellern aber vor, wie gut (und vor allem stimmstabil) ein ordentlich eingestelltes und durchdachtes Vintage-Vibratosystem funktionieren kann.

Ein zwiespältiges Bild hinterlässt die »Legacy« von G&L. Einerseits entfachte sie beim ersten Anspielen wahre Begeisterungsstürme unter den Testern, weil ihr Hals, ihr Griffbrett und ihre hervorragend verarbeiteten und ordentlich abgerichteten Jumbo-Bünde ein Spielgefühl erzeugen, dass selbst unter den in diesem Metier wirklich guten Gitarren dieses Vergleichs – den beiden Fenders oder der Yamaha – deutlich hervorsticht. Vielleicht sollte man von einem mehr als 1.500 Euro teueren Instrument auch gar nichts anderes erwarten – in diesem Punkt wird die G&L ihrem Oberklasse-Anspruch jedenfalls gerecht. Auch die Split-Funktion des Humbuckers, mit einem Minischalter aktivierbar, ist bei G&L eine Selbstverständlichkeit.
Schade ist aber, dass die G&L mit Stimmungsproblemen zu kämpfen hat. Der Sattel der »Legacy« ist offenbar nicht genau genug gefertigt, so dass einerseits die Intonation in der ersten Lage ein wenig leidet und andererseits manche Saiten im Sattel hängen bleiben, wenn man beispielsweise mit Bendings spielt.

Prüfstand

Alle fünf in der Tabelle auftauchenden Bewertungskategorien machen jeweils ein Fünftel der Gesamtpunktzahl aus. Die Bewertung basiert dabei auf einem Zehn-Punkte-System: von 0 Punkte = schlecht bis 10 Punkte = hervorragend. Jeder Testkandidat kann eine maximale Punktzahl von 50 Punkten erreichen. Produkte mit vergleichsweise günstigem Verkaufspreis erhalten einen Preisbonus. Die Berechnung dazu orientiert sich in diesem Vergleichstest an folgender Einteilung: bis 700,- EUR empfohlener Verkaufspreis zuzüglich 4 Punkte Preisbonus, bis 800,- EUR plus 3 Punkte, bis 900,- EUR plus 2 Punkte, bis 1000,- EUR plus 1 Punkt und über 1000,- EUR kein Preisbonus.

Hersteller Modell	Blade »California Standard«	Cort G-285	Cort G-260	Fender »American Series Strat«
Clean-Sounds	8	6	8	7
Crunch-Sounds	8	7	9	8
Higain-Sounds	8	9	8	8
Bespielbarkeit, Spielgefühl und Optik	7	7	8	9
Ausstattung und Verarbeitung	10	9	8	9
Performance (max. 50 Punkte)	**41**	**38**	**41**	**41**
Bonus	3	1	4	0
Preis-Wert (max. 54 Punkte)	**44**	**39**	**45**	**41**

Hersteller Modell	Fender »Highway 1«	G&L »Legacy HB«	Tribute by G&L »Legacy Standard«	Yamaha »Pacifica 812 V«
Clean-Sounds	9	7	6	7
Crunch-Sounds	10	8	8	7
Higain-Sounds	8	9	7	8
Bespielbarkeit, Spielgefühl und Optik	9	10	7	9
Ausstattung und Verarbeitung	7	8	8	9
Performance (max. 50 Punkte)	**43**	**42**	**36**	**40**
Bonus	3	0	4	3
Preis-Wert (max. 54 Punkte)	**46**	**42**	**40**	**43**

Revolutionäre Erfindungen

100.000 v. Chr.

1.000 v. Chr.

1878 n. Chr.

DDO™

2005 n. Chr.

Erfunden wurde der Lautsprecher bereits im Jahr 1878* in Deutschland. Die bahnbrechende Entwicklung von damals hat jedoch bis heute einen entscheidenden Nachteil – denn Lautsprecher klingen immer noch nach Lautsprechern.

Unsere DDO™-Technologie hat nun das Wiedergabeverhalten von Lautsprechern neu erfunden. Erleben Sie die DDO™-Technologie und damit die neue Dimension an Soundqualität mit dem brandneuen L.U.C.A.S MAX System. Jetzt bei Ihrem Händler.

** Patent von Werner v. Siemens*

Erfahren Sie mehr zum neuen L.U.C.A.S MAX und über die revolutionäre DDO™-Technologie unter www.hkaudio.de.

L.U.C.A.S Max

HK AUDIO **Portable Sound**

www.hkaudio.de

D: Music & Sales GmbH • Postfach 1509 • 66595 St.Wendel
A: eXact GmbH • Storchgasse 1-5 • 8020 Graz
CH: SDS Music Factory AG • Hohlstraße 608 • 8048 Zürich

Der besondere Gasttester: Thomas Blug

Unser besonderer Gasttester: Thomas Blug

Wie bereits beim ersten Teil unseres »Strato-Castings« hat sich Thomas Blug, genau, der »Strat Player Of The Year 2004«, bereit erklärt, unsere drei Nachzügler eines kritischen Blicks zu würdigen.

Voll des Lobes war Thomas über die Yamaha »Pacifica 812 V«. „Ein ästhetisch wunderschönes Instrument mit prima Pickups", meint Thomas, „und vom Design her richtig gut durchdacht." Tremolo-Experte Blug kommt zudem nicht umhin, das auf der Yam verbaute Exemplar zu loben: „Es gibt kein schöneres Tremolo als auf der Yamaha!". Sein Fazit: „Der Designer dieser Gitarre hat einen Preis verdient!"
Somit läge die »Pacifica 812 V« in der Gunst unseres Gasttesters ganz vorne, wenn da nicht ein eigenartiges Phänomen seine kritischen Ohren stören würde: „Wenn du eine »Strat« sehr kräftig anschlägst, dann schnarrt oder klingelt die Saite. Das gehört bei diesem Instrument einfach dazu. Aber bei dieser »Pacifica« ist mir das Schnarren zu stark, es überlagert fast den Grundton." Kein Einzelfall, wie Thomas bei der Überprüfung von zwei weiteren Gitarren desselben Typs feststellen musste. „Mich stört das ziemlich, und ich habe keine Ahnung, warum das bei diesem Modell so ist. Schade. Aber: Alle drei »Pacifica« waren von der gleichen hohen Fertigungsqualität. Respekt!" Und was Mr. Stratocaster ebenfalls lobend erwähnt: Die Yamaha wird als einzige Gitarre mit einer Anleitung ausgeliefert: „Warum eigentlich nicht? Gute Idee, ist ja schließlich nicht jeder ein Gitarrenexperte."

„Die Cort G-260 funktioniert", wie Thomas kurz und trocken anmerkt. „Kann man gut drauf abfiedeln; die Bünde und das kräftige Halsprofil sind Geschmackssache. Vom Sound her nicht schlecht, die Gitarre hat etwas mehr Output als zum Beispiel die G&L, der zunächst antörnt. Mir klingt das etwas geschönt, wird aber mit Sicherheit vielen gefallen." Ein bemerkenswertes Detail am Rande: Dass Thomas die G-260 glatt doppelt so teuer schätzte, dürfte die Koreaner freuen.
Die G&L aus den USA gefällt Thomas schließlich wesentlich besser als das koreanische Remake. „Schon trocken gespielt klingt das Holz," notiert er. Kein Wunder bei der Verarbeitung und den verbauten Materialien. Sie tönt, wie schon erwähnt, etwas schlanker als die Cort, mit weniger Output. „Das Ganze geht deutlich in die traditionelle »Strat«-Richtung," meint Blug, „und der gesplittete Humbucker hat am meisten Ähnlichkeit mit dem normalen Singlecoil." Erwähnenswert findet unser Gasttester auch noch den ungewöhnlichen Bass-Cut der G&L »Legacy HB«: „Brauch' ich nicht unbedingt, aber damit lassen sich im Studio sicherlich ziemlich extreme »Spaghetti-Sounds« basteln." Das griffige Fazit zur G&L: „Back to the original!"

Die Cort G-260 beweist auch bei der Bespielbarkeit ihre direkte Verwandtschaft zur G-285. Wie ihr Schwestermodell kommt sie mit einem verhältnismäßig kräftigen Halsprofil, das satt in der Hand liegt. Daran scheiden sich die Geister: Während manche dieses Mehr an Holz als besonders angenehm empfinden, weil es ein beherzteres Zupacken erfordert, finden andere den Hals der G-260 ein wenig klobig – das wurde schon bei der G-285 moniert. Trotzdem gefiel der Testerrunde in dieser Sparte die G-260 besser als ihr Schwestermodell, weil das sensible Gefüge aus Halsprofil, Saitenlage, der Wölbung des Griffbretts und der Abrichtung der Bünde besser aufeinander abgestimmt zu sein scheint.
Auch das Vibratosystem der G-260 funktioniert besser als bei der G-285: Zwar lassen sich damit ebenfalls keine Wunder vollbringen, die enormen Stimmungsschwächen der G-285 lassen sich hier aber nicht feststellen. Bei der fehlenden Split-Funktion für den Humbucker ist die G-260 ihrem Schwestermodell dann allerdings unterlegen – irgendwo muss der Hersteller schließlich sparen, um den Preisunterschied rechtfertigen und ermöglichen zu können.

Sound

Hier sorgt die Cort G-260 für eine echte Überraschung: Trotz aller Übereinstimmungen mit ihrem Schwestermodell wartet sie mit einem Klang auf, der mit dem der G-285 kaum etwas gemein hat: Die G-260 entpuppt sich nämlich als wahrer Könner im Metier der Vintage-Strat-Sounds! Dabei sind es vor allem die bluesigen Crunch-Sounds der G-260, die in der Testerrunde für Entzücken sorgen. Mit spritzigen Höhen und lebendigem Timbre erreicht sie fast ähnliche Qualitäten wie die bislang so hoch gelobte Fender »Highway 1« – nur in ihrem manchmal etwas weniger filigranen Dynamikspektrum, das etwas geringere Ausdrucksmöglichkeiten als die Fender zur Verfügung stellt, muss sie sich geschlagen geben. Positiv anzumerken ist weiterhin, dass sich die G-260 in allen Klangsparten – ob Clean, Crunch oder Higain – mit einem gleichermaßen ausgewogenen Sound präsentiert. Sie schlägt somit ihr Schwestermodell, das die Testerrunde lediglich im Higain-Betrieb auf ganzer Linie überzeugen konnte. Die Mighty-Mite-Pickups erweisen sich jedenfalls als echter Gewinn für die G-260!

Die G&L »Legacy HB« (hier allerdings ohne Birdseye-Hals und in Wagenfarbe lackierte Kopfplatte) ist »Made in USA« und deshalb nicht zum Schnäppchenpreis zu haben

Die »Legacy« von G&L kann einen reifen, ausgewogenen Klang für sich verbuchen, der sicherlich als Resultat ihrer hochwertigen Korpusmaterialien anzusehen ist. Dabei verhält es sich bei der »Legacy« unterm Strich jedoch ähnlich wie bei der »American Series Strat« von Fender: Beide Instrumente sind mit ähnlich hochwertigen Materialen bestückt, sorgfältig verarbeitet und klingen vergleichbar rund und »erwachsen« – für manchen Geschmack jedoch vielleicht auch weniger charakterstark oder gar zu glatt. Tatsache ist jedenfalls, dass die G&L weniger »Twang« als die Fender »Highway 1« zu bieten hat, die gerade bei den Clean-Sounds stets eine Spur frecher und frischer daherkommt. Doch selbstverständlich ist auch das wiederum eine Geschmacksfrage: Wer's lieber modern und kühler mag, wird vielleicht der »Legacy« den Vorzug geben – ein ausgezeichnetes Instrument ist sie allemal! Das stellt sie nach Meinung der Testerrunde vor allem dann unter Beweis, wenn man mit starker Verzerrung spielt: Hier kann die G&L einen prägnanten, knackigen Humbucker-Sound vorweisen, der das Gespielte stets klar und definiert wiedergibt.

Die Yamaha »Pacifica 812 V« ist ebenso wie die Cort vom letzten Mal mit Tonabnehmern von Seymour Duncan bestückt. Die machen einen ausgezeichneten Job, indem sie ein differenziertes, dynamisches und rundes Klangbild erzeugen. Vor allem der Humbucker in Stegposition kann mit druckvollen Sounds aufwarten, die gerade in den Sparten Crunch und Higain auf ganzer Linie überzeugen. Wie bereits bei der Cort trafen allerdings die Singlecoils der Yamaha auf weniger Zuspruch. Sie klingen im Vergleich zu den in der Ausgangslautstärke deutlich

Anzeige

Pro & Contra

Cort G-260
+ Vintage-Strat-Sounds
+ Klemmmechaniken
+ Verarbeitung
- Humbucker nicht splitbar

G&L »Legacy«
+ differenzierte Higain-Sounds
+ Humbucker splitbar
+ Bespielbarkeit
+ Verarbeitung (mit Einschränkung)
- Sattelkerben »haken«

Yamaha »Pacifica 812 V«
+ Higain-Sounds
+ Humbucker splitbar
+ Bespielbarkeit
+ Verarbeitung
+ Klemmmechaniken
+ Stimmstabilität des Vibratosystems
- Vintage-Strat-Sounds

schwächeren Pickups bei Fender oder Cort (G-260) wesentlich mittiger, aggressiver und direkter. Wie sagte es doch Thomas Blug so schön: „Ich habe eine Schwäche für schwache Pickups" – soll heißen: Was die meisten »Strat«-Spieler an ihrer Gitarre so schätzen, sind die klassischen Sounds à la Clapton, Gilmour oder Knopfler. Und gerade diese bluesigen Clean- und Crunchsounds gehören halt nur bedingt zum Repertoire der Yamaha »Pacifica 812 V«. Was sie trotzdem nicht zu einer schlechten Gitarre macht: Ihr Metier sind eher verzerrte Rocksounds, bei denen der im Frequenzspektrum etwas tiefer liegende Mitten-Peak durch größere Direktheit und mehr Durchsetzungsvermögen positiv auffällt.

Finale

Mit der zweiten Runde nimmt das »Strato-Casting« ein vorläufiges Ende. Der Testsieger der ersten Runde behält auch dabei den Gesamtsieg: Die Fender »Highway 1« ist und bleibt Favorit der Testerrunde! Auch die drei Testkandidaten in diesem Nachschlag haben die »Super-Strat« nicht von ihrem Thron stoßen können. Doch auf den Plätzen hat sich etwas getan: Gekonnt springt die G-260 in die Bresche und entpuppt sich als Spezialist für Vintage-Gitarrensounds. Sie kommt damit verdammt nah an die Qualitäten des Testsiegers heran – so nah, dass für die Cort G-260 angesichts ihres günstigen Preises gar ein zweiter Platz in der »Preis-Wert«-Note herausspringt!

Die »Legacy« von G&L ist die teuerste, zugleich aber auch eine der am besten verarbeiteten und am hochwertigsten ausgestatteten Gitarren im Testfeld. Lediglich durch ihren unsauber gefertigten Sattel erlaubt sie sich einen Schnitzer, der hoffentlich eine unglückliche Ausnahme darstellt. In der Gesamtwertung reiht sie sich auf Platz zwei ein, knapp vor der in Ausstattung und Klang vergleichbaren Fender »American Series Strat« und der Blade »California Standard«. Die Yamaha »Pacifica 812 V« begeistert angesichts ihrer üppigen Ausstattung, ihrer exzellenten Verarbeitung und ihres verhältnismäßig günstigen Preises. Dass sie es in der Gesamtwertung trotzdem nur ins Mittelfeld geschafft hat, liegt an ihrem eher rockigen Klangcharakter, der der »klassischen« Vorstellung vom »Strat-Sound schlechthin« nicht ganz entspricht. ■

Verkaufspreise

Cort G-260:	399 Euro
G&L »Legacy HB«: (in der hier genannten Lackierung mit Birdseye-Hals)	1.565 Euro
Yamaha »Pacifica 812 V«:	579 Euro

Nachgefragt

Frank Fügner vom deutschen G&L-Vertrieb Musik Wein meint:
„Da uns das Testinstrument quasi in letzter Sekunde erreichte und es zeitlich nur extrem knapp in das Testfeld geschafft hat, war keine Zeit, die Gitarre noch eingehend zu checken! Somit ist es ungeprüft beim Tester angekommen. Ein Mangel wie der klemmende Sattel wäre definitiv beim Qualitätscheck aufgefallen und beseitigt worden. Kundeninstrumente gelangen nie ungeprüft in den Handel. Das klingt wie eine gute Ausrede, ist aber Fakt! Eigentlich sind G&L-Gitarren als Custom-Shop-Gitarren zu betrachten, da man sich aus einer sehr großen Optionspalette das eigene Wunschinstrument zusammenstellen kann! Neben der üppigen Farbauswahl stehen z. B. fünf unterschiedliche Halsmodelle, diverse Deckenqualitäten bzw. Maserungen (Flame Tops/Quilted Tops), Bindings und auch Pickguard-Optionen zur Auswahl. Durch diese Möglichkeiten wird jedes Instrument zum Unikat und Einzelstück."

Uwe Prüßner vom deutschen Cort-Vertrieb, der GEWA, kommentierte:
„Strato-Manie die Zweite! Ihr könnt doch jahrzehntelang so weitermachen: In eurer Einleitung in Heft 6/2005 schreibt ihr, dass Fender eine Auswahl von weit mehr als fünfzig verschiedener »Stratocaster«-Modelle bietet. Weit gefehlt: Ich habe gestern Abend auf der Fender-Website immerhin 96 verschiedene »Strats« gezählt, »Squier«-Modelle nicht mitgerechnet. Da ist Cort mit seinen zehn Modellen ja richtig übersichtlich strukturiert. In diese zweite Testrunde habt ihr unsere »Strat«-Adaption geholt, die den Vintage-Charakter der Test(er)-Erwartungen am besten erfüllt. Wir freuen uns, dass diese Gitarre von euch dort platziert wurde, wo wir Cort einstufen - unter die Top-Gitarren! Bei Cort versuchen wir wirklich, für die verschiedenen Geschmäcker die richtigen Gitarren zu bauen. Eine G-285 kann für jemanden anderes die ideale Gitarre sein - in diesem Testfeld war es eher die G-260. Übrigens: Wer kein Holzfreak ist, kann sich in eine bildschöne G-260 B verlieben: Lackierung Hochglanz-Schwarz, Spiegel-Schlagbrett, Palisander-Griffbrett, schwarze Hardware und nur elf empfohlene Euro teurer.
Technik-Zusatzinfo: Mighty Mite war in den 80er Jahren der Pickup-Hersteller Nr. 1, lange bevor es DiMarzio und Seymour Duncan überhaupt gab. Nach vielen Jahren des »Dahindümpelns« sind diese Pickups unter der Regie von Cort zu erstklassigen Systemen geworden, die keinen internationalen Vergleich scheuen müssen. Es muss bei Gitarren nicht immer alles aus den USA kommen, um gut zu sein!"

Von Yamaha erreichte uns bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme.